

ALEKSANDRA KMAK-PAMIRSKA

Kraków

Das Bild des Bischofs Carl Maria Splett im historischen Gedächtnis in Polen und in Deutschland

In der wissenschaftlichen Literatur wurden zahlreiche Definitionsversuche des Begriffes¹ „Gedächtnis“ unternommen; zu nennen sind hier insbesondere die Arbeiten von Maurice Halbwachs, Aleida Assmann und Pierre Nora. Diese Forscher formulieren die Konzeption des kollektiven und des individuellen Gedächtnisses. Wichtig ist, dass sie den Ursprung dieses Phänomens mit den verschiedenen Aspekten des kollektiven und des gesellschaftlichen Lebens in Verbindung setzen. Sie führen auch neue Begriffe ein u.a.: kollektives Gedächtnis, individuelles Gedächtnis, kulturelles Gedächtnis, kommunikatives Gedächtnis, speicherndes Gedächtnis, funktionales Gedächtnis. Es muss betont werden, dass das Gedächtnis etwas anderes ist als die Erinnerung. Laut Aleida Assmann betrifft das Gedächtnis das Wissen — die Sachen, die im Gedächtnis (im Gehirn) gespeichert sind; die Erinnerung dagegen ist mit der persönlichen Erfahrung verbunden. Assmann behauptet, das Gedächtnis sei ein rekonstruktiver Prozess, in dem der Bezugspunkt die Gegenwart sei. Während des Wiedergabeprozesses werde der Inhalt der Erfahrung umgebaut, er bekomme einen neuen Wert². Das Gedächtnis ist etwas anderes als die Geschichte. Nach der Meinung der Forscher kann man die Relation zwischen dem Gedächtnis und der Geschichte in unterschiedlicher Weise verstehen. Sie können zwei getrennte, ja gegensätzliche Begriffe sein (Halbwachs³); man kann sie identifizieren

¹ Dieser Beitrag ist eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, die in der Dissertation der Verfasserin präsentiert werden.

² Vgl. Assmann 2009:101–132.

³ M.Vgl. Halbwachs, *Das kollektive Gedächtnis*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1985.

(Altertum und mittelalterliche ZeitMittelalter) und sie können nebeneinander koexistieren (A. Assmann⁴, P. Nora⁵, K. Pomian⁶).

Was bedeutet überhaupt das historische Gedächtnis? Dieser Begriff ist nur sehr schwer eindeutig zu definieren. Das speichernde Gedächtnis von Aleida Assmann⁷ oder die Geschichte des zweiten Grads (*histoire au second degré*) von Pierre Nora⁸ kann man mit dem historischen Gedächtnis vergleichen.

Maurice Halbwachs definiert im Werk *La mémoire collective* aus dem Jahr 1939 den Begriff des historischen Gedächtnisses als das Gedächtnis der vergangenen Ereignisse, an denen der Akteur nicht teilnahm, aber er kann ein Bild in Bezug auf die verschiedenen Formen des Gedächtnisses der Vergangenheit konstruieren⁹.

Nach der Meinung Andrzej Radomskis besteht das historische Gedächtnis aus den individuellen und kollektiven Vorstellungen Deutungen der Vergangenheit von der Vergangenheit, die in einer Gruppe funktionieren¹⁰. Andrzej Szpociński meint, dass das historische Gedächtnis eine uneigennützige Kontemplation dessen ist, was in der Vergangenheit geschah¹¹.

Diese Definitionen beschreiben den Begriff des historischen Gedächtnisses jedoch nur im allgemeinen Sinn, weshalb dieser Begriff präzisiert werden muss. Das historische Gedächtnis besteht aus den Erinnerungen der Ereignisse, den verschiedenen Geschichten, den Einzel- und Gruppenvorstellungen in Bezug auf die Vergangenheit in verschiedenen Gesellschaften (einschließlich Nationen), an denen der Akteur nicht beteiligt war, sondern es ist das Bild (das Modell), das von ihm in der dialogischen Relation zwischen Vergangenheit und Gegenwart konstruiert wurde. Das historische Gedächtnis ist durch die vergangenen Ereignisse

⁴ Vgl. Assmann 2009.

⁵ Vgl. Poczykowski 2010:53–62.

⁶ Vgl. Pomian 2006.

⁷ Vgl. Assmann 2009:128–139. Das speichernde Gedächtnis ist das Gedächtnis, das mit der Geschichte verbunden ist. Es ist das Gedächtnis des zweiten Grads, das Gedächtnis des Gedächtnisses, das Gedächtnis, das sich damit beschäftigt, was schon mit der Gegenwart nicht verbunden ist. Es ist ein zusätzliches Wissen, das das funktionale Gedächtnis umgibt. Das funktionale Gedächtnis bezieht sich auf die Gruppe und es ist auf die Zukunft ausgerichtet. Es verdeutlicht nur einen Teil des Potentials des Gedächtnisses.

⁸ Vgl. Poczykowski 2010:53–62. Im Werk *Les Lieux de Memoire*, das von P. Nora veröffentlicht wurde, wurden die Orte des Gedächtnisses definiert. Er versteht unter diesem Begriff die gemeinsamen Elemente der Vergangenheit, den Inhalt des kollektiven Gedächtnisses bezüglich dessen das Gedächtnis der Gruppe konstruiert wurde. Die Geschichte des zweiten Grads untersucht die Geschichte der Vergangenheit — es ist eine Analyse des Funktionierens der Bilder und der Symbole im Bewusstsein der Gesellschaft und der Aussagen des Wissenschaftlers.

⁹ Vgl. Halbwachs 1985:34–77 und G. Oesterle: *Erinnerung, Gedächtnis, Wissen. Studien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung*, Göttingen 2005, S. 125. Das historische Gedächtnis ist zusammen mit dem biografischen Gedächtnis ein Teil des kollektiven Gedächtnisses.

¹⁰ Vgl. Radomski 2009:161.

¹¹ Szpociński/Kwiatkowski 2006:30.

und die Geschichte der Nation (Gesellschaft) geprägt, aber die Vorkommnisse werden ständig durch die Konfrontation mit der Realität, dem Wissen und der Erfahrung des Subjektes überprüft. Das historische Gedächtnis hängt auch von der dialogischen Relation zwischen kollektivem und individuellem Gedächtnis ab. Das Individuum nimmt durch die kritische Auseinandersetzung mit dem Inhalt und durch die Überprüfung seiner Wahrhaftigkeit aktiv an der Schaffung des Gesamtbildes der Vergangenheit teil. Es ist eine dialogische Beziehung zwischen kollektiver und individueller Wahrnehmung. Diese beiden Aspekte ergänzen sich gegenseitig. Die historischen Gedächtnismedien sind soziale Institutionen, Archive und Quellmaterialien, darunter auch die Akten der offiziellen Gesetze, die Verordnungen, die prozeduralen Unterlagen, die Bücher und die Zeitungsartikel, die Rundfunksendungen, die Reportagen, die Zeitzeugenberichte, die Ansichten (einschließlich Interviews), die Denkmäler, die Grabsteine und die Todesanzeigen.

Kann man das historische Gedächtnis beeinflussen? Ja. Dieser Einfluss kann zwei Seiten haben: Auf der einen Seite ist er mit der Propaganda verbunden (in Polen vor 1989), auf der anderen Seite mit der Apologie (in Deutschland und in Polen seit zwei Dekaden). Beide Aspekte prägen das einseitige Bild des Bischofs Splett im gesellschaftlichen Bewusstsein und im historischen Gedächtnis.

Wie hat sich das historische Gedächtnis bezüglich des Bischofs Splett im Laufe der Zeit in Polen und Deutschland verändert? Bevor die Frage beantwortet wird, muss zuerst die Person des Bischofs vorgestellt werden.

Carl Maria Splett wurde am 17.01.1898 in Zoppot geboren. Er studierte von 1917 bis 1921 im Priesterseminar in Pelplin. Am 10.07.1921 empfing er von dem kulmischen Bischof Augustin Rosentreter die Priesterweihe. Danach setzte er sein Studium in Rom fort, wo er 1923 den Dokortitel im kanonischen Recht erwarb¹². Er wurde 1938 — nach dem Rücktritt des ehemaligen Bischofs O'Rourke — zum Danziger Bischof ernannt. Ursprünglich wollte der Heilige Stuhl Franz Sawicki zum Bischof erheben. Aber seine Kandidatur wurde vom Senat und von den Nationalsozialisten abgelehnt¹³. Dann entschieden der Warschauer Nuntius Filippo Cortesi, die polnische Regierung und der Danziger Senat, dass der beste Bischofskandidat Carl Maria Splett wäre. Er wurde am 13. Juni 1938 als Nachfolger nominiert und die Inthronisation fand am 24. August 1938 statt. Er wurde im November 1939 als Apostolischer Administrator der Diözese von Kulm nominiert und trat dieses Amt im Dezember 1939 an¹⁴.

Die Zeit des Zweiten Weltkrieges war für die polnische Bevölkerung im Reichsgau Danzig-Westpreußen sehr schwer, auch für die katholische Kirche und die polnischen Priester. Zwar konnte die katholische Kirche im Dritten Reich und im Reichsgau Danzig-Westpreußen funktionieren, aber sie musste sich der nationalsozialistischen Regierung fügen. Der definitive Zweck Hitlers war die

¹² Vgl. Erb 2006:18.

¹³ Vgl. Bogdanowicz 1996:21–25.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 24f.

Zerstörung der katholischen Kirche und die Ersetzung dieser Institution durch eine nationale Kirche¹⁵. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden die polnische und deutsche Priester aus der Danziger und kulmischen Diözesen verhaftet. Sehr grosse Menge von denen wurden umgebracht. Stanisław Okoniewski ist geflohen dadurch blieb das kulmischen Bistum ohne Bischof. Im Dezember 1939 trat Danziger Bischof Carl Maria Splett provisorisch das Amt des Apostolischen Administrators der Diözese von Kulm an¹⁶.

Während des Zweiten Weltkrieges veröffentlichte Bischof Splett viele anti-polnische Anordnungen u.a.: das Verbot der Benutzung der polnischen Sprache während der Sakramente — besonders während der Beichte und während der Predigten und der Gesänge; den Befehl der Entfernung aller Gegenstände und Embleme mit polnischen Aufschriften; er erlaubte es auch nicht, die polnischen Priester nach ihrer Rückkehr aus Konzentrationslagern wieder einzustellen¹⁷. Splett bemühte sich, die Seelsorge im Bistum Kulm mit Priestern aus deutschen Diözesen aufzubauen. Die Gläubigen konnten an den Sakramenten teilnehmen — allerdings war alles auf Deutsch.

Sehr kontrovers sind auch folgende Handlungen Spletts: Am 4. September 1939 veröffentlichte der Bischof den Hirtenbrief, in dem er Freude über die Rückkehr Danzigs zum Reich ausdrückte¹⁸. Am 26. Oktober 1942 schrieb er einen Brief an Hermann Göring, in dem er berichtete: Ich habe die Pflicht des deutschen Bischofs erfüllt¹⁹.

Vom 28. Januar bis zum 1. Februar 1946 fand der Prozess gegen Bischof Splett vor der Sonderstrafkammer in Danzig statt. Er wurde antipolnischen Handelns zum Schaden des polnischen Staates, des katholischen Klerus und der Zivilbevölkerung angeklagt und zu acht Jahren Haft sowie zur Aberkennung der öffentlichen Rechte und der bürgerlichen Ehrenrechte für eine Dauer von fünf Jahren verurteilt²⁰.

Der Bischof entschuldigte sich während des Prozesses 1946 dafür, dass er sich unter dem Druck der Gestapo und der NS-Macht befand. Sein Ziel war es, polnische Priester und Gemeinden zu schützen. Man muss betonen, dass die Priester trotz des Verbots die Beichte auf Polnisch abnahmen, wessen sich Bischof

¹⁵ Vgl. Zieliński 1997:223–230.

¹⁶ Vgl. Bogdanowicz 1996:40–45.

¹⁷ Archiwum Instytutu Pamięci Narodowej (weiter AIPN) Gd, 604/554/DVD; AIPN Gd, 604/549/DVD/1.

¹⁸ Archiv der katholischen Kirchengemeinde Maria Meeresstern in Sopot (weiter APGMS), Zespół Hirtenbriefe od roku 1935; AIPN Gd, 604/550/DVD.

¹⁹ Diözesenarchiv Pelplin (weiter ADP), 59, Akta administratora apostolskiego diecezji chełmińskiej 1939–1945, Kirchenvermögen Allg. Verfügungen, Besprechungen, Eingaben an verschiedene Stellen, wie Reichsstatthalter, Ministerien, Finanzpräsident, oder Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Danzig-Westpr. — 1939–1944, k. 46–48; Vgl. Borowski 1966:5.

²⁰ AIPN Gd, 604/555/DVD; AIPN, Gd 604/555/; Vgl. Bogdanowicz 1996:218f.

Splett sehr wohl bewusst war. Übrigens nahm er auch selbst die Beichte auf Polnisch ab.

Nach Verbüßung seiner achtjährigen Haftstrafe verbrachte er viele Jahre in Einzelhaft (1953/54 im Dominikaner-Kloster in Borek Stary, danach 1954–1956 im Kloster in Dukla). Als Parteichef Władysław Gomułka an die Macht kam, wurde Splett Ende 1956 freigelassen und nach Deutschland abgeschoben, wo er unter anderem als Seelsorger bei den Danziger Katholiken tätig war; 1957 besuchte er Papst Pius XII — er berichtete ihm über die Situation der katholischen Kirche in Polen und nahm am Vatikanischen Konzil teil. Splett starb am 5. März 1964 in Düsseldorf²¹.

Wie manifestieren sich die Veränderungen des historischen Gedächtnisses bezüglich des Danziger Bischofs im Laufe der Zeit in Polen und in Deutschland?

Vor 1989²² gab es im historischen Gedächtnis in Polen meist ein einseitiges Bild des Bischofs. Die Meinungen der Gesellschaft wurden durch die propagandistischen Zeitschriften z.B. „Wieczór Wybrzeża“²³, „Dziennik Bałtycki“²⁴, „Litery“²⁵ geprägt. Aus der Analyse der Beiträge geht hervor, dass der Bischof ein „Polakenfresser“, ein „Nazi“ und ein „Chauvinist“ war. Diese Hypothese bestätigen beispielsweise die propagandistischen Titel der Beiträge wie: 1. *Proces agenta „Narodu panów” biskupa Spletta [Der Prozess des Agents des Herrenvolks — Bischofs Splett]* („Głos Wybrzeża“ vom 27.01.1946)²⁶; 2. *Biskup — hitlerowiec ks. Splett mianowany na żądanie Greisera, stanie wkrótce przed sądem polskim [Bischof — Nazi — Priester Splett, der von Greiser ernannt wurde, wird bald vor polnischem Gericht stehen]*²⁷; 3. *Aresztowanie biskupa Spletta — Hitlerowcy w sutannach w rękach sprawiedliwości [Verhaftung des Bischofs Splett — Nazi in der Soutane in den Händen der Gerechtigkeit]* („Życie Warszawy“ vom 22.09.1945). Diese einseitigen Bezeichnungen des Bischofs wirken sich direkt auf das Unterbewusstsein des Lesers und seine Psyche aus. Deshalb ist es nicht überraschend, dass die polnische Gesellschaft von 1946 Bischof Splett nur einseitig wahrnahm. Bischof Splett wurde mit dem deutschen Volk identifiziert, was man als nazistisch und antipolnisch

²¹ Die biographische Notiz wurde auf der Basis von Archivmaterialien (Archiwum Archidiecezji Gdańskiej, Archiwum Diecezjalne w Pelplinie, Archiwum Parafii Gwiazdy Morza w Sopocie, Archiwum Instytutu Pamięci Narodowej Komisji Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu w Krakowie) und auf der Basis von Publikationen über Splett (Bogdanowicz 1989:79–95; Raina 1994; Samerski 1997; Samerski 2000; Samerski/Bräuel 2005) vorbereitet.

²² Mehr über den Kommunismus und die Volksrepublik Polen: Macała 2011:433–453; mehr über die Administration in der Volksrepublik Polen: Machnikowska 2012:75–96.

²³ Bolduan 1993:3, 6.

²⁴ *Karol Maria Splett skazany na 8 lat więzienia*, „Dziennik Bałtycki“, 13 VIII 1946, Nr. 33, S.1; *Karol Maria Splett staje dzisiaj przed sądem Rzeczypospolitej*, „Dziennik Bałtycki“, 29 I 1946, Nr. 28, S. 1; *Kościół w Gdańsku germanizował*, „Dziennik Bałtycki“, 31 I 1946, Nr. 30, S. 3.

²⁵ Majewski 1962:12–15.

²⁶ Judym, *Proces Agenta „Narodu panów” biskupa Spletta*, „Głos Wybrzeża“, 27 I 1946, Nr. 1, S. 2.

²⁷ AIPN, Zespół BU 01178/1364/Jacket — Splett Karol Maria, k. 15.

interpretieren konnte. Es konnte keine Rechtfertigung für ihn mehr geben. Nach der kritischen Analyse der polnischen Presse kann man feststellen, dass die Beiträge die Antipathie, Unlust und das antipolnische Bild des Danziger Bischofs verstärkten.

Ähnliche Aussagen findet man auch in den polnischen Publikationen: *Obo-
wizek niemieckiego biskupa* von Wojciech Borowski, *Biskup Carl Maria Splett*
von Józef Sikora und *Pelplińska jesień* von Alojzy Męclewski, um nur einige
zu nennen. In den Publikationen vor 1989 zog niemand in Polen die entschuldi-
genden Argumente wie „die Zeit des Krieges“ oder „der kräftige Terror“ in Erwä-
gung. Niemand verteidigte damals den Bischof. Für die Redakteure und Autoren
war alles einfach und klar: Der Bischof kollaborierte mit der NS-Regierung, wo-
für es keine Entschuldigung gibt.

In Deutschland sieht die Situation anders aus. Manche Menschen finden, dass
die deutschen Meinungen über Bischof Splett objektiver als die polnischen sind.
Dies trifft leider nicht zu. Es gibt eine große Menge an Publikationen in Deutsch-
land, die apologetisch sind. Ausschließlich die positive Seite des Bischofs Splett
schildern zum Beispiel die Beiträge von Manfred Clauss²⁸, die in den Zeitschrif-
ten „Unser Danzig“²⁹ oder „Adalbertusforum“³⁰ veröffentlicht wurden oder das
Buch von Franz Josef Wothe unter dem Titel *Carl Maria Splett Bischof von Dan-
zig. Leben und Dokumente*³¹. Wothe beschrieb die Zeit der Macht Spletts und die
Dilemmas, die der Bischof während seiner Aufgabenwahrnehmung hatte. Nach
Woths Meinung hat Bischof Splett mehrere positive Seiten. Er verteidigt den
Danziger Priester. Dies kommt auch in anderen deutschen Veröffentlichungen
zum Ausdruck. Meiner Meinung nach haben solche Publikationen einen sehr
großen Einfluss auf das gesellschaftliche Bewusstsein und auf die Gestalt des hi-
storischen Gedächtnisses. Wichtig ist, dass nicht nur propagandistische, negative
Publikationen, sondern auch positive — apologetische Veröffentlichungen das
verformte Bild der Realität kreieren. Deshalb funktioniert in Deutschland eine
andere Meinung über den Danziger Bischof als in Polen, aber diese Ansicht ist
auch nicht ausgewogen.

Wie wurde Splett von Danziger Katholiken wahrgenommen? Splett war mit
der Gemeinde der Danziger Katholiken bis zu seinem Tod verbunden. Er war ihr
geistlicher Führer. Man kann in den Todesanzeigen lesen, wie ihn seine Gemeinde
ansah.

Immer hat er unter uns gelebt als Mensch, als Priester, als Bischof. Auch als wir geschlagen
wurden, war er mitten unter uns und wurde geschlagen. Als wir verschleppt wurden, wurde
auch er verschleppt. Als wir in Gefängnissen saßen, saß auch er im Gefängnis. Ja, viele Jahre

²⁸ Vgl. Clauss 1978:129–144.

²⁹ *Bischof Dr. Splett*, „Unser Danzig“, 20 III 1964, Nr. 6, S. 9; *Bischof Dr. Splett bei seinen
Diözesanen*, „Unser Danzig“, 5 I 1964, Nr. 1, S. 8; *Bischof Dr. Splett bei Seine Diözesanen*, „Unser
Danzig“, Ostern 1963, Nr. 7, S.4.

³⁰ Vgl. Erb 2004, Nr. 3–4, S. 19–23.

³¹ Vgl. Wothe 1965.

ging er für seinen Gott, seine Kirche, sein Volk ins Zuchthaus. Was hier in der Einsamkeit seiner Zuchthauszelle geschehen ist, weiß Gott allein. Das gilt von den Qualen und Entbehrungen jener Jahre, von den Verdemütigungen und Schlägen, aber auch von den einsamen Gebeten, denen seine Seele mit Gott rang um die Erlösung des Volkes, das ihm anvertraut war. In den ersten Jahren nach dem Kriege, als wir Danziger verstreut waren über die ganze Bundesrepublik, fühlten wir uns mit ihm verbunden im Gebet. Eine ganze Landsmannschaft hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit, immer und überall für den Bischof gebetet. Nicht Grenzen und Mauern vermocht diesen goldenen Faden der religiösen Verbundenheit im Gebet zwischen Hirt und Herde zu zerreißen... (Wothe 1965:83–84).

Im Gedächtnis der Danziger Katholiken war er ein Opfer des Totalitarismus und sein Leben und Schicksal waren sehr schwer, aber wie man meinte, Gott half ihm die ganze Zeit, deshalb konnte er seine Arbeit, so gut es möglich war, bewerkstelligen. Der Prozess, das Urteil, die Strafe im Gefängnis und die Isolierung waren und werden als ungerechte, kommunistische Rache an der katholischen Kirche aufgefasst.³²

Das Jahr 1989 war ein entscheidendes Jahr in der polnischen Geschichte. In diesem Jahr wurden die Publikationen von Tadeusz Bolduan, Kordian Gulczyński und Agnieszka Dąbkowska veröffentlicht. Diese Publikationen sind ausgewogener als die früheren. Sie berücksichtigen bei der Begründung des Bildes vom Danziger Bischof auch negative, äußere Faktoren und ihren Einfluss auf die Psyche des Bischofs.

Wie sieht die Situation nach der politischen Transformation in Polen und nach der Wiedervereinigung Deutschlands aus?

Seit 1989/1990 gibt es viele Stimmen in den Zeitschriften und Publikationen, in denen man Zweifel an dem Urteil finden kann. In Polen sind es zum Beispiel solche Zeitschriften wie: „Tygodnik Powszechny“³³, „Polityka“³⁴, „Więź“³⁵ und in Deutschland: „Unser Danzig“³⁶, „Heimatbrief der Danziger Katholiken“³⁷ oder

³² Archiwum Archidiecezji Gdańskiej (weiter AAG), Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett — aus Privatbesitz Wolfgang Nitschke, München, Bundesrepublik Deutschland, Objekt 2 — Album über Wirken in den Diözesen Köln und Aachen — Presse und eigenhändige Einträge 1959–1964; AAG Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett aus Privatbesitz — vertreten durch: Wolfgang Nitschke, München Bundesrepublik Deutschland, Objekt 3 — Sammelband mit Glückwünschen zum 65. Geburtstag von Bischof Dr. Carl Maria Splett; AAG Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett aus Privatbesitz — vertreten durch: Wolfgang Nitschke, München, Bundesrepublik Deutschland, Objekt 4 — Sammelband mit den Glückwünschen an Bischof Dr. Carl Maria Splett zum 25. Bischofsjubiläum.

³³ Vgl. Iwicki 2000:8f.; Pięciak 2000:9; Socha 2001:10.

³⁴ Vgl. Socha 2002:<http://archiwum.polityka.pl/art/wiezien-w-mitrze,373712.html>, Zugriff:30.12.2012 r.

³⁵ Vgl. Lipski, 1992:117–120.

³⁶ Vgl. Totzke 1996:9ff.; Pfürtnner 1998:7–11.

³⁷ Vgl. Bieler 2007; Bieler 2000:4f.

„Adalbertusforum“³⁸. Die Autoren vieler Publikationen haben ernstliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Urteils. Es erhoben sich Stimmen für die Rehabilitierung des Bischofs und die Revision des kommunistischen Prozesses. Einen solchen Standpunkt präsentieren unter anderem: Tadeusz Bolduan³⁹, Helmut Juros⁴⁰ und Stefan Samerski⁴¹. Samerskis Analyse basiert auf dem großen archivalischen Material. Er schildert die Person des Bischofs Splett, In seiner Analyse untersucht Samerski auch positive und negative Aspekte der Taten von den Danziger Geistlichen. C. M. Splett wird meist als Opfer zweier totalitärer Systeme wahrgenommen und dargestellt. Die meisten Autoren konzentrieren sich heutzutage nur auf die positiven Aspekte des Lebens von Splett. Wenn sie aber doch über negatives Wirken des Danziger Bischofs schreiben, betonen sie, dass er keine andere Wahl hatte und verteidigen ihn. Sie meinen, dass er die katholische Kirche und Seelsorge in Polen schützte. Splett wäre nach ihrer Meinung das Opfer der politischen Systeme und eigentlich ein guter Bischof (u.a.: Bogdanowicz, Gulczyński, Erb).

Heutzutage haben solche übertrieben positiven Meinungen, die in den Veröffentlichungen dargestellt wurden, einen großen Einfluss auf das gesellschaftliche Bewusstsein und auf das kollektive und historische Gedächtnis in Polen und Deutschland.

2011 erschien in Polen ein Film über Splett. Es ist ein apologetischer Film. Das Bild des Bischofs ist einseitig und der Regisseur bemühte sich, den Bischof zu rehabilitieren⁴².

Wichtig ist, dass die neue Wahrnehmung, das neue Bild des Bischofs das individuelle und das kollektive Gedächtnis beeinflusst. Es beeinflusst auch das historische Gedächtnis.

Wie man sehen kann, wurde das unterschiedliche Bild des Bischofs Splett im historischen Gedächtnis in Polen und in Deutschland während der Jahre gebildet. Jedoch in den letzten zwei Jahrzehnten sind die polnische und deutsche Meinungen über den Danziger Bischof homogener geworden.

Der Veränderungsprozess des historischen Gedächtnisses erfolgt in Polen in folgender Weise: Vor 1989 wurde das Gedächtnis von den propagandistischen und kommunistischen negativen Meinungen, Publikationen und Beiträgen geprägt. Im Jahr 1989 hat das historische Gedächtnis eine ausgewogenere Gestalt als früher aber seit dem Jahr 1995 wird das Gedächtnis von den zu apologetischen Meinungen, Publikationen und Beiträgen geprägt.

³⁸ Vgl. Iwicki 1999:7–11.

³⁹ Vgl. Bolduan: *Biskup Carl...*

⁴⁰ Vgl. Juros 2000:8.

⁴¹ Vgl. Samerski: *Schuld und...*; Samerski/Bräuel: *Ein Bischof...*

⁴² Archiwum Prywatne Aleksandry Kmak-Pamirskiej (weiter APAKP), Zespół Film o biskupie C. M. Splecie, „Magazyn Katolicki Droga“, TVP Gdańsk 2011; APAKP Zespół Film o biskupie C. M. Splecie cz. II — „Łęgowo“, „Magazyn Katolicki Droga“, TVP Gdańsk 2011.

Der Veränderungsprozess des historischen Gedächtnisses erfolgt in Deutschland in folgender Weise: Das historische Gedächtnis wurde am Anfang von extrem apologetischen Meinungen, Publikationen und Beiträgen geprägt, im Laufe der Zeit ist es, wenn auch noch apologetisch, so doch ausgewogener geworden.

Nach der Meinung der Verfasserin spielt die Politik eine sehr große Rolle in Bezug auf die Gestalt des historischen Gedächtnisses, das den Bischof Splett betrifft. In Polen spielte die Propaganda vor 1989 die wichtigste Rolle. Diese hat die Vorstellungen von dem Bischof geprägt. Die Kommunisten wollten alles bekämpfen, was mit der NS-Regierung (dann aber auch mit der katholischen Kirche) verbunden war. Jetzt spielt die deutsch-polnische Versöhnungspolitik — auch im Bereich der katholischen Kirche, die Hauptrolle. Deshalb hat sich in letzter Zeit ein durchaus positives Bild des Danziger Bischofs in Polen (genauer in Danzig) etabliert. In Deutschland wird Splett meist als Held wahrgenommen.

Literatur

- Assmann Aleida: *Przestrzenie pamięci. Formy i przemiany pamięci kulturowej*, tłum. P. Przybuła. In: *Pamięć zbiorowa i kulturowa. Współczesna perspektywa niemiecka*, red. M. Saryusz-Wolska. Kraków 2009, S. 101–132.
- Bieler J.: *Vor 50 Jahren endlich befreit, bis heute aber nicht rehabilitiert*, „Der Heimatbrief. Monatsblatt der vertriebenen Katholiken in Danzig“, Januar 2007; *Rehabilitation von Bischof Dr. Splett?*, „Der Heimatbrief. Monatsblatt der vertriebenen Katholiken aus Danzig“, November 2000, S. 4f.
- Bischof Dr. Splett bei Seine Diözesanen*. In: „Unser Danzig“, Ostern 1963, Nr. 7, S. 4.
- Bischof Dr. Splett bei seinen Diözesanen*. In: „Unser Danzig“, 5 I 1964, Nr. 1, S. 8.
- Bischof Dr. Splett*. In: „Unser Danzig“, 20 III 1964, Nr. 6, S. 9.
- Bogdanowicz Stanisław: *Karol Maria Antoni Splett, biskup gdański czasu wojny, więzień specjalny PRL*. Gdańsk 1996.
- Bolduan Tadeusz: *Biskup Carl Maria Splett — od mitów ku prawdzie*. In: „Studia Pelplińskie“, 1989, S. 79–95.
- Bolduan Tadeusz: *Biskup gdański przed polskim sądem*. In: „Wieczór Wybrzeża“, 23–26 XII 1993, S. 3, 6.
- Borowski Wojciech: *Obowiązek niemieckiego biskupa. Duchowieństwo niemieckie i okupacja Polski 1939–1945*. Warszawa 1966.
- Bräuel Ulrich / Samerski Stefan: *Ein Bischof vor Gericht: der Prozess gegen den Danziger Bischof Carl Maria Splett 1946*. Osnabrück 2005.
- Clauss Manfred: *Der Danziger Bischof Carl Maria Splett als Apostolischer Administrator des Bistums Kulm*. In: „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“, 1978, S. 129–144.
- Dąbkowska A.: *Prawno-kanoniczna działalność biskupa C.M. Spletta na terenie diecezji gdańskiej i chełmińskiej w latach 1939–1945*. Warszawa 1989, /mps/ UKSW.
- Erb Gerhard: *Bischof von Danzig in schwerer Zeit (Biskup Gdański w trudnych czasach) Carl Maria Splett*. Bonn 2006.
- Erb Gerhard: *Geachtet, nicht geachtet, Dr. Carl Maria Splett, Bischof von Danzig in schwerer Zeit (Zum Gedenken an Seinen Tod vor 40 Jahren am 5. März 1964)*. In: „Adalbertusforum Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung“, Dezember 2004, Nr. 3–4, S. 19–23.

- Gulczyński Kordian: *Biskup Karol Maria Splett administrator apostolski diecezji chełmińskiej 1939–1945*. Lublin 1990 /mps/ WSDP.
- Halbwachs Maurice: *Das kollektive Gedächtnis*. Frankfurt am Main 1985.
- Iwicki Zygmunt: *Dr Carl Maria Splett. Zweiter Bischof von Danzig — Häftling der Volksrepublik Polen — Vertriebener*. In: „Unser Danzig“ 1999, Nr. 6, S. 7–11.
- Iwicki Zygmunt: *55 lat temu władze PRL aresztowały biskupa Gdańska, Carla Marię Spletta. Czy wróci na miejsce ojczyste?*. In: „Tygodnik Powszechny“ 2000, Nr. 33, S. 8f.
- Judym, Proces Agenta „Narodu panów” biskupa Spletta. In: „Głos Wybrzeża“, 27 I 1946, Nr. 1, S. 2.
- Juros Helmut: *Rewizja i rehabilitacja*. In: „Tygodnik Powszechny“, 13 VIII 2000, Nr. 33, S. 8.
- Karol Maria Splett skazany na 8 lat więzienia. In: „Dziennik Bałtycki“, 13 VIII 1946, Nr. 33, S. 1.
- Karol Maria Splett staje dzisiaj przed sądem Rzeczypospolitej. In: „Dziennik Bałtycki“, 29 I 1946, Nr. 28, S. 1.
- Kościół w Gdańsku germanizował. In: „Dziennik Bałtycki“, 31 I 1946, Nr. 30, S. 3.
- Lipski Tadeusz: *Biskup (?) Bischof (?) Episcopus C.M. Splett*. In: „Więź“ 1992, Nr. 1, S. 117–120.
- Macała Jarosław: *Oceny komunizmu w polskiej refleksji politycznej lat 1989–1993*. In: „Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi”, Bd. XXXIII, Wrocław 2011, S. 433–453.
- Machnikowska A.: *O funkcjonowaniu administracji w PRL uwag kilka*. In: „Studia nad Autorytaryzmem i Totalitaryzmem“, Bd. 34, Nr. 2, Wrocław 2012, S. 75–96.
- Majewski S.: *Pastorał i swastyka albo wiara, nadzieja i ... nienawiść*. In: „Litera“, 1962, Nr. 4, S. 12–15.
- Męclewski Alojzy: *Pelplińska Jesień*. Gdańsk 1971.
- Pförtner Stephan H.: *Bischof Splett — Suche nach geschichtlicher Wahrheit*. In: „Adalbertusforum. Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung“ 1998, Nr. 2, S. 7–11.
- Pięciak Wojciech: *Zrehabilitować i sprowadzić do Gdańska!* In: „Tygodnik Powszechny“ 2000, Nr. 33, S. 9.
- Poczykowski Radosław: *Lokalny wymiar pamięci. Pamięć zbiorowa i jej przemiany w północno-wschodniej Polsce*. Białystok 2010.
- Pomian K. Krzysztof: *Historia nauka wobec pamięci*, Lublin 2006.
- Radomski Andrzej: *Nieobecność pamięci historycznej w kulturze ponowoczesnej*. In: *Tradycja dla współczesności. Ciągłość i zmiana*, Bd. 1: *Tradycja: wartości i przemiany*, red. Adamowski J./Styk J. Lublin 2009.
- Raina Peter: *Karol Maria Splett biskup gdański na ławie oskarżonych*. Warszawa 1994.
- Samerski Stefan: *Priester im annektierten Polen: Die Seelsorge deutscher Geistlicher in den an das Deutsche Reich angeschlossenen polnischen Gebieten 1939–1945*. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1997.
- Samerski Stefan: *Schuld und Sühne? Bischof Carl Maria Splett in Krieg und Gefangenschaft*. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 2000.
- Sikora Jan: *Biskup Carl Maria Splett*. Warszawa 1951.
- Socha Jacek: *Nie był wrogiem Polaków*. In: „Tygodnik Powszechny“ 2000, Nr. 13, S. 8.
- Szpociński Andrzej / Kwiatkowski Piotr Tadeusz: *Przeszłość jako przedmiot przekazu*. Warszawa 2006.
- Szulist Władysław: „Bronił Niemiec”. In: „Tygodnik Powszechny“ 2001, Nr. 46, S. 10.
- Totzke A.I.: *Dr. Carl Maria Splett — Danziger Bischof und Sonderkriegs — gefangener der Kommunisten, Vortrag von Probst Stanisław Bogdanowicz, Danzig*. In: „Adalbertusforum. Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung“ 1996, Nr. 1, S. 9–11.
- Wotho Franz Joseph: *Carl Maria Splett Bischof von Danzig. Leben und Dokumente*. Hildesheim 1965.
- Zieliński Z.: *Kościoły chrześcijańskie w Polsce w polityce okupantów*. In: „Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi“, Bd. XX, Wrocław 1997, S. 223–237.

Archive

Archiv der Erzdiözese Danzig

- AAG Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett — aus Privatbesitz Wolfgang Nitschke, München, Bundesrepublik Deutschland, Objekt 2 — Album über Wirken in den Diözesen Köln und Aachen — Presse und eigenhändige Einträge 1959–1964.
- AAG Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett aus Privatbesitz — vertreten durch: Wolfgang Nitschke, München Bundesrepublik Deutschland, Objekt 3 — Sammelband mit Glückwünschen zum 65. Geburtstag von Bischof Dr. Carl Maria Splett.
- AAG Zespół Dokumenty przekazane przez Adalbertuswerk e.V. — Dokumente und Nachlass Bischof Dr. Carl Maria Splett aus Privatbesitz — vertreten durch: Wolfgang Nitschke, München, Bundesrepublik Deutschland, Objekt 4 — Sammelband mit den Glückwünschen an Bischof Dr. Carl Maria Splett zum 25. Bischofsjubiläum.

Diözesenarchiv Pelplin

- Zespół 59 — Akta administratora apostolskiego diecezji chełmińskiej 1939–1945, Kirchenvermögen Allg. Verfügungen, Besprechungen, Eingaben an verschiedene Stellen, wie Reichsstatthalter, Ministerien, Finanzpräsident, oder Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Danzig-Westpr. — 1939–1944, k. 46–48.

Archiv des Instituts für Nationales Gedenken

- AIPN Gd, 604/549/DVD/1 — Akta w sprawie Karol Maria Splett, oskarżony o to, że od dnia 05.12.1939 r. jako Administrator Apostolski Diecezji Chełmińskiej działał na szkodę Państwa Polskiego i duchowieństwa katolickiego i ludności cywilnej, k. 215.
- AIPN Gd, 604/550/DVD — Akta w sprawie: Karol Maria Splett, oskarżony o to, że od dnia 5 XII 1939 r. jako administrator apostolski diecezji chełmińskiej działał na szkodę Państwa Polskiego i duchowieństwa katolickiego oraz ludności cywilnej, k. 286.
- AIPN Gd, 604/554/DVD — Zespół Akta w sprawie: Karol Maria Splett, oskarżony o to, że od dnia 05.12.1939 r. jako Administrator Apostolski Diecezji Chełmińskiej działał na szkodę Państwa Polskiego i duchowieństwa katolickiego i ludności cywilnej, k. 133.
- AIPN, Gd 604/555/DVD — Akta w sprawie karnej przeciwko: Karol Maria Splett, oskarżonemu o to, że od 05.12.1939 r. jako Administrator Apostolski Diecezji Chełmińskiej idąc na rękę niemieckiej władzy okupacyjnej działał na szkodę Państwa Polskiego, duchowieństwa katolickiego i ludności cywilnej, k. 8–13.
- AIPN Gd, 604/555/DVD — Akta w sprawie karnej przeciwko: Karol Maria Splett, oskarżonemu o to, że od 05.12.1939 r. jako Administrator Apostolski Diecezji Chełmińskiej idąc na rękę niemieckiej władzy okupacyjnej działał na szkodę Państwa Polskiego, duchowieństwa katolickiego i ludności cywilnej, k. 122–124.
- AIPN — Zespół BU 01178/1364/Jacket — Splett Karol Maria, k. 15.

Archiv der katholischen Kirchengemeinde Maria Meeresstern in Sopot

- Zespół Hirtenbriefe od roku 1935.

Privates Archiv von Aleksandra Kmak-Pamirska

APAKP Zespół Film o biskupie C. M. Splecie, „Magazyn Katolicki Droga”, TVP Gdańsk 2011.
APAKP Zespół Film o biskupie C. M. Splecie cz. II — „Łęgowo”, „Magazyn Katolicki Droga”,
TVP Gdańsk 2011.

Webseiten

Socha R., *Więzień w mitrze. Czy gdański biskup z czasów II wojny zostanie zrehabilitowany?*, „Polityka” 2002, Nr. 19, <http://archiwum.polityka.pl/art/wiezien-w-mitrze,373712.html>, Zugriff 30 XII 2012 r.

THE IMAGE OF BISHOP CARL MARIA SPLETT IN HISTORICAL MEMORY
IN POLAND AND GERMANY

Summary

Over the years the opinions about Bishop Carl Maria Splett have varied; the bishop has been surrounded by a lot of controversy. The conduct of the Bishop of Gdańsk during the Second World War is far from unequivocal. Everything depends on the point of view. In her brief article the author examines the evolution of the historical memory of Bishop Carl Maria Splett and its transformations over the years in Poland and Germany. The memory of Bishop Splett has evolved differently in both these countries. Before 1989 he was seen in Poland as an enemy of Polishness and a Hakatist. After the political transformations in the early 1990s he began to be viewed in a more positive light. In Germany, on the other hand, the historical memory of Bishop Splett was and still is very positive. However, in the 1960s and 1970s the image of Bishop Splett was more apologetic than it is now. To sum up, it could be said that today the image of Bishop Carl Maria Splett in the historical memory in Poland and Germany has become very homogeneous.

Keywords: historical memory, Bishop Carl Maria Splett, Second World War, national socialism, Gdańsk Catholics.

Schlüsselwörter: historisches Gedächtnis, Bischof Carl Maria Splett, Zweite Weltkrieg, Nationalsozialismus, Danziger Katholiken.

Aleksandra Kmak-Pamirska
e-mail: aleksandra.pamirska@gmail.com